

schickte Kapuziner dorthin, die das Volk über dieselbe aufklären und zu ihr zurückführen sollten. Da brach der Sturm los. Es war am 24. April 1622. Eben stand der hl. Fidelis, der Obere der Missionäre, auf der Kanzel der Kirche zu Seewies, wohin er heuchlerisch eingeladen war, als eine Flintenkugel neben ihm in die Wand drang und ein wütender Lärm die Kirche erfüllte. Er wurde außer derselben erschlagen. Auch die österreichischen Militärposten, die zu seinem Schutze entsandt waren, wurden teils getötet, teils gefangen.

Nun rückte Oberst Kaitenau mit dem Aufgebot der Vorarlberger an die Bündnergrenze, besetzte den Fläscherberg und ließ Schanzen aufwerfen. Aber in seiner unglaublichen Sorglosigkeit ließ er sich von den heranrückenden Bündnern überraschen und in die Flucht schlagen. Die Vorarlberger verloren viel Volk, die Herrschaft Feldkirch allein 300 Mann. Die Leute von Balzers und Mäls begruben die Gefallenen auf ihrem Friedhof in geweihter Erde. Sie hatten den Oesterreichern auch die Wege über den Fäscherberg gezeigt. Dabei war auch ein Mälser Namens Anton Sparr, der mit den Vorarlbergern den Tod fand.

Da die Bündner Maienfelo belagerten, wo eine österreichische Besatzung eingeschlossen war, und ein Entsatz nicht gelingen wollte, sandte der Graf Kaspar seinen Landvogt an die Prättigauer, um freien Abzug für die Besatzung zu erhalten. Er erreichte soviel, daß die Oesterreicher mit klingenden Fahnen, Gewehr und Gepäck abziehen durften. So zogen die 850 Mann mit 154 Soldatenweibern über die Steig nach Feldkirch.

Peter Kaiser erzählt weiter: Obwohl die Landschaften Vaduz und Schellenberg diesem Kriege fremd und neutral blieben, hatten sie doch unter demselben schwer zu leiden. Die beständigen Hin- und Herzüge der österr. Truppen und die Besatzung zu Gutenberg fielen dem Ländchen sehr zur Last. In Balzers hausten die österr. Truppen wie in Feindesland. Am 5. Juli brachen die Bündner unter ihrem Hauptmann Wñß von der Steig nach Balzers herab und plünderten das Dorf. Eine Abteilung zog über den Triesnerberg in die Alpen, nahm Butter und Käse und trieb das Vieh weg. Sie brachten ihren Raub sicher auf die Steig. Graf Kaspar beschwerte sich bitterlich über solch feindlichen Einfall, da er doch mit den Bündnern immer im Frieden gelebt habe, und verlangte Rückerstattung. Die Bündner antworteten, über den Grafen hätten sie sich nicht zu beklagen, wohl